

Die Burgen und Türme und der Feudaladel im Schanfigg

Autor(en): **Mooser, Anton**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde**

Band (Jahr): - **(1926)**

Heft 1

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-396422>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

läutets mir zur Kirch und der bott will weg. Vale in Deo, in osculo pacis.

I memento tui

W. [Willi.]

den 12. Januar 1754, Chur.

p. s. Die Fragbüchlein sind noch nicht aufgelegt, es wird aber im nächsten geschehen. (Fortsetzung folgt)

Die Burgen und Türme und der Feudaladel im Schanfigg.

Von Anton Mooser, Maienfeld.

(Fortsetzung des Abschnittes „Unterwegen“, Jahrgang 1923, Seite 327).

Ursula von Unterwegen besaß im Schanfigg an der „Lang Wiese“ eine Hofstatt, auf der ein ewiger Zins lastete. Dieses mit Mauern umfangene Grundstück hatte Hans Mattlis Sohn, genannt Bregentzer¹ zu Erblehen. Mit Bestätigung seiner Lehensfrau und ihres Gemahls schenkt Hans Bregentzer am 23. April 1384 diesen Einfang den Walsern von Sapün, Fondai und Arosa zum Bau einer Kapelle² und Anlage eines Kirchhofes. Die Lehensherrschaft gibt das ummauerte Grundstück aus ihrem Lehen von seiner Zinslast frei, ledig und los. Ein Jahr später wird Kapelle und Friedhof zu Ehren Gottes und Marias der Gottesmutter eingeweiht. Auf die Bitte Hans Mattlis sel. Sohn und seiner Lehensfrau, Frau Ursula von Juvalt, Rudolfs von Unterwegen sel. Tochter, Eglofs von Juvalt eheliche Hausfrau, hängt dieser und Konrad von Unterwegen, ihr Vetter und erkorener Vogt, ihre Siegel an den Stiftungsbrief³.

¹ Der Name Bregentzer kommt außer dem Walsersitz Langwies urkundlich auf den Walserkolonien St. Antönien im Prätigau und am Vatscheriner Berg ob Maienfeld vor. Die einst im Lötschental (Wallis) blühenden Geschlechter Metzler und Imboden führten auch den Beinamen Bregentzer.

² Diese Kapelle blieb bis zum Jahre 1475 eine Filiale der Kirche zu St. Peter, wohin die Bewohner dieser drei Alpentäler eingepfarrt waren. Da die Kapelle von Bischof Johann II. von Chur eingeweiht wurde, so durften alle priesterlichen Handlungen in ihr vorgenommen werden.

³ Urkunde Nr. 4 im Archiv Langwies, s. Dr. F. Jecklin, Das Jahrbuch der Kirche Langwies S. 4 u. 5. 1391 erscheint Hans Bre-

Peter II. (der Ältere genannt zum Unterschied von Peter I. dem Alten und Peter IV.) und sein Bruder Heinrich (Heinz III.) werden am 9. Dezember 1368 durch Rudolf Värer (Venner) an seines Oheims, Martin Puwix', statt der Geisel- und Bürgschaft entledigt, die sie für letztern für die Summe von 42 Pfd. Pfennig an Bischof Peter I. geleistet hatten⁴. Peter II. tritt 1377 zum letzten Mal urkundlich auf. Nach Ableben der Gebrüder Conrad I. und Simon III. von Marmels, denen Bischof Johann II. die Burg Reams für 200 Mark verpfändet hatte, erscheint neben Conrad II. von Marmels (Sohn Conrads I.) auch Peter II. von Unterwegen als Erbberechtigter⁵. Zwei Jahre später, am 28. Juni 1379, wird er als verstorben erklärt⁶.

Genannter Heinz III. verliert anfangs 1397, wahrscheinlich bei einer Epidemie, seine Hausfrau Gertrud, seinen Bruder Conrad und seine Kinder Hans (IV.), Peter (III.), Margreth (I.) und Anna (III.). Am 10. Februar gleichen Jahres stiftet er für diese sowie für sich und seinen noch lebenden Sohn Heinz IV. ein Anniversar im Kloster St. Luzi⁷.

Bischof Hartmann II. von Chur, der 1404 mit den Herzogen Friedrich und Leopold von Österreich⁸ in Fehde lag, geriet in deren Gefangenschaft. Zu seiner Freilassung schwört der Bischof am 5. August 1405 zu Chur Urfehde. Heinz III. und sein Vetter Peter IV. von Unterwegen, seines Bruders Hansen III. Sohn, siegeln neben andern rätischen Edeln diesen Urfehdebrief im Namen der Gotteshausleute im Oberhalbstein, Bergell, Engadin, Domleschg, Bergün, Avers, Müstertal und Vintschgau⁹.

Mit Hermann von Nentzingen, Chorherr zu Chur, und Gaudenz von Plantär ist Peter IV. von Unterwegen am 17. Juli 1381 für den Chorherrn Hans von Punstrils Bürge. Dieser leistet dem Domkapitel durch genannte Bürgen Sicherheit für dessen Untergentzer mit Claus zum Städeli in Langwies, Jost Winkler in Sapün und Hans Kaufmann von Fondai, als Kirchenvogt der neuen Stiftung. Jecklin und Muoth, Aufzeichnungen über Verwaltung der VIII Gerichte. XXXV. Jahresb. d. Hist.-antiq. Gesellsch. Graubündens.

⁴ Orig. Perg. Bischöfl. Archiv. Frdl. Mittlg. v. Dr. A. v. Castelmur

⁵ Dr. A. v. Castelmur, Conradin von Marmels und seine Zeit.

⁶ Siehe weiter oben S. 324, Zeile 3 von unten B. M. 1923.

⁷ Mohr, Cod. dipl. IV. Nr. 225.

⁸ Söhne des bei Sempach erschlagenen Leopolds III.

⁹ Thommen, Urk. II, Nr. 594; vgl. auch Mayer, Geschichte des Bistums Chur I, 411.

stützung bei seiner Appellation nach Rom gegen andere Bewerber um das Dekanat¹⁰.

Für geliehene 30 churwälsche Mark verschreiben Peter IV. von Unterwegen und seine Gattin Guthild von Gerstnegg am 7. Dezember 1397 ihrem Oheim Gilg von Stürfis einen jährlichen Zins von 3 Mark ab ihrem Gut zu Caveraisen im Schanfigg¹¹.

Diese 30 Mark Guthaben zediert (überträgt) der Gläubiger am 3. Juni 1398 an Hans von Bürs¹², Bürger zu Chur¹³.

Am 1. Juli 1399 verkaufen Peter IV. und seine Hausfrau Guthild von Gerstnegg ihrem Oheim Ulr. von Marmels Lehen vom Hof Praden bei Alvaschein um 60 Mark auf Wiederkauf. Der jährliche Zins ist in 60 Ellen gutgewalztem Landtuch doppelter Breite (zwei Ellen) abzuliefern. Sollte dieses Tuch nicht die vorgeschriebene Breite aufweisen, so ist das Fehlende an der Länge des Stoffes zu ersetzen. Ferner sind jährlich noch abzuliefern zwei Schaffelle und ein Bocksfell.

Zum letzten Mal erscheinen Heinz III. und Peter IV. am 9. Juni 1406. Ersterer verkauft zu Chur dem Konvent Churwalden seinen Hof Pra da Grapp¹⁴ oder Blütschûn genannt, gelegen oberhalb dem Kloster, für 100 churwälsche Mark. Auf die Bitte Heinzens hängt auch Peter IV. sein Siegel an diesen Brief¹⁵. Noch vor Ablauf des Jahres 1406 sind beide gestorben.

Schon acht Jahre früher, am 13. Juli 1398, stellt sich Peter IV. mit fünf Walgäuer Edelknechten für Bischof Hartmann II. als Geisel und Bürge, als dieser von seinen Stiefbrüdern Wolfhart und Ulrich Thüring von Brandis¹⁶ die Feste Blumenegg zurücknimmt und für diese einen jährlichen Zins von 100 Pfund Pfen-

¹⁰ Orig. Perg. im Bischöfl. Archiv; Urkundenkopien von Dr. A. v. Castelmur.

¹¹ Orig. Perg. im Bischöfl. Archiv; Urkundenkopien von Dr. A. v. Castelmur.

¹² H. v. Bürs stammte aus dem Walgau. Die gleichnamige Burg steht bei Bludenz.

¹³ Urkundenkopien aus d. Bisch. Arch. v. Dr. A. v. Castelmur.

¹⁴ Steinwiese.

¹⁵ Orig. Perg. Bischöfl. Archiv. Gesammelte Urkunden und Reg. von Dr. A. v. Castelmur.

¹⁶ Bischof Hartmann, in der Stammfolge der Grafen v. Werdenberg-Sargans, der Vierte des Namens war der Sohn Graf Hartmanns des Dritten v. Werdenberg-Sargans, Herr zu Vaduz und Blumenegg. Seine Frau, eine Tochter Graf Rudolfs III. v. Montfort-Feldkirch, heiratete nach Hartmanns Tod den Freih. Wolfh. v. Brandis.

nig Konstanzer Münze Bürgschaft leisten mußte¹⁷. Einen Monat früher, am 19. Juni, hatte der Bischof seinen Stiefbrüdern vor offenem Gericht in Zürich zur Ausgleichung ihrer gegenseitigen Ansprüche am mütterlichen Erbe die Feste Blumenegg im Walgau überlassen. Bei diesem Akt war Peter IV. von Unterwegen Zeuge¹⁸. Dieser siegelt am 6. Januar 1405 zu Chur im Namen der bischöflichen Dienstleute die Bittschrift, die das Domkapitel und die Stadt Chur an den Herzog Friedrich von Österreich richten, ihnen nötigenfalls Hilfe zu leisten wider ihre Feinde, den Grafen Rudolf von Werdenberg und die Appenzeller¹⁹.

Und wieder ist Peter IV. von Unterwegen dabei, als das Domkapitel, die Stadt Chur und die bischöflichen Dienstmannen und Untertanen am 16. Oktober 1405 an genannten Herzog das Gesuch stellen, den Bischof Hartmann aus der Gefangenschaft zu entlassen und ihm das elterliche Erbe zurückzuerstatten, sowie dessen Gotteshaus zu entschädigen, das in der Fehde mit ihm zu großem Schaden gekommen sei²⁰.

Wie bereits weiter oben erwähnt, hat Peter IV. von Unterwegen 1406 das Zeitliche gesegnet. Für ihn stifteten am 12. März 1409 Guthilt, seine hinterlassene Gattin, und ihre Tochter Mathia, Hans Wichslers Ehefrau, eine ewige Jahrzeit im Dom zu Chur von den Einkünften aus dem Weinberg genannt Constanzer zu Trimmis. Letzterer gehörte zur Burg Ober-Ruchenberg, die damals Dietegen von Marmels mit noch andern Marmels inne hatte²¹.

Die letzte urkundliche Nachricht über Guthilt von Unterwegen-Gerstnegg mit ihrer Tochter Mathia datiert vom 16. März 1409. Unter diesem Datum stellen beide der Marienkirche zu Chur einen Revers aus um die leibeigene Familie Frumolt²², die sie dem Gotteshaus für 20 Mark verkauften²³.

Johannes Wichsler und Mathia von Unterwegen hatten eine Tochter namens Anna, die an Heinrich von Schauenstein verheiratet war. Diese stiftet auf ein Haus in Chur, das ihr erblich von

¹⁷ Thommen II Nr. 427.

¹⁸ Thommen, Urk. II Nr. 426 und Krüger, Die Grafen v. Werdenberg, Reg. 605.

¹⁹ Thommen II Nr. 558 u. Krüger, Reg. 656.

²⁰ Thommen II Nr. 597 u. Krüger, Reg. 683.

²¹ Urkundenkop. aus d. Bisch. Arch. v. Dr. A. v. Castelmur.

²² Das Geschlecht Frumolt blüht noch heute in Liechtenstein.

²³ Urkundenkop. aus d. Bisch. Archiv von Dr. A. v. Castelmur.

ihrem Großvater Peter IV. von Unterwegen zugefallen, eine Jahrzeit²⁴.

Rudolf III. von Unterwegen, Hans' V. Sohn, sind wir weiter oben begegnet. Er vertritt am 7. Januar 1424 seinen Vater bei der Schlichtung der Streitigkeiten zwischen den Freiherren von Rüzüns und Hans Penegad und seinen Geschwisterⁿ. Die hier beigelegten Streitigkeiten gehen noch auf den Krieg Bischof Hartmanns II. mit den Freiherren Hans, Heinrich und Ulrich von Rüzüns in die Zeit von 1395/96 zurück. In dieser Fehde hatten genannte Freiherren unter anderm auch den bischöflichen Dienstmännern der Penegad Eigenleute und Güter entrissen²⁵ und ihren Vater inhaftiert.

Heinrich VI. von Unterwegen, ein Sohn aus zweiter Ehe Hänsli V. des Ältern mit Elisabeth von Ringgenberg, verkauft am 5. Februar 1451 an Domherr Johannes von Schauenstein und dessen Brüder Caspar, Heinrich und Rudolf von Schauenstein Söhne seinen Hof zu Maladers, der ihm aus dem Nachlaß seines Vaters zugefallen war. Zu diesem Hof gehörte das im Dorf gelegene Haus mit Hofreite nebst vielen Gütern und Wiesen, alles um de Summe von 120 Pfund Churer Münze.

Schon vor 1449 hatte Hänsli V. einen Hof mit vielen Gütern in Maladers an genannte Brüder von Schauenstein verkauft²⁶.

Rudolf III. von Unterwegen, ein Bruder Heinrichs VI., scheint ein ganz renitenter Geselle gewesen zu sein. Von 1442 bis 1445 lag er mit der Stadt Chur im Streit. Wiederholten Vorladungen vor die Gerichte leistete er keine Folge. Über die Ursachen und den Ausgang dieses Streites fehlt jede Kunde. Zwanzig Jahre später hatte Bischof Ortlieb betreffs der Burg Alt-Aspermont Anstände mit ihm. Nach dem Wortlaut der betreffenden Urkunde ist zu schließen, Rudolf sei seinen Verpflichtungen als bischöflicher Vogt auf Aspermont nicht nachgekommen. 1465 wurde der Zwist geschlichtet. Rudolf verpflichtet sich, die Burg während seines Amtes in gutem Zustand, mit genügend Proviant zu versehen und zu jeder Zeit dem Bischof offen zu halten, d. h. dieser hatte das Recht, zu jeder Zeit, wenn er es für nötig fand, eine Besatzung in die Burg zu legen²⁷.

²⁴ W. v. Juvault, *Necrologium Curiense*.

²⁵ Wartmann, *Urkunden* Nr. 151.

²⁶ *Urkundenkop.* aus d. Bisch. Archiv von Dr. A. v. Castelmur.

²⁷ A. v. Castelmur, *Urkundenkopien*.

Fast ein Jahrhundert lang besaßen die Unterwegen churbischöfliche Lehen zu Triesen. Diese hatten sie teils direkt von den Bischöfen empfangen, teils durch Kauf von andern bischöflichen Lehensträgern erworben. Mit den Rittern von Richenstein²⁸ und den Edelknechten von Gutenberg in jener Gegend waren sie versippt. Schon Heinz IV. von Unterwegen, genannt der Alte, Ammann zu Vaduz und 1394 Richter zu Malans, besaß bereits vor 1380 Lehen zu Triesen, die er mit seinem Tochtermann Wilhelm von Richenstein empfangen hatte. 1380 ging dieser Lehensbesitz an den Feldkircher Bürger Heinrich Stöckli über. Aber schon 1407 finden wir dieses Lehen in den Händen des herrschaftlichen Ammannes Heinz von Unterwegen zu Vaduz. 1410 erwerben die Gebrüder Hans der Ältere, Heinz und Hans der Jüngere von Gutenberg, Söhne des im gleichen Jahre verstorbenen Heinrich von Gutenberg, das Zehntenlehen ob dem Wald am Triesnerberg²⁹. Letztgenannter hatte Margareta, Tochter des 1388 bei Näfels gefallenen Vaduzer Ammanns, Hänsli VI. von Unterwegen, zur Frau. Heinz IV. der Alte von Unterwegen blieb bis zum Jahre 1413 im Besitz des Zehnten unter dem Wald zu Triesen. Da bat er den Bischof Hartmann II., seinen Lehensherrn, das Lehen auf seinen Enkel Hans von Richenstein (Sohn des Wilhelm von Richenstein und der Anna von Unterwegen) zu übertragen. Später ging auch das Lehen unter dem Wald an die Gutenberg über. Heinrich von Gutenberg besaß dieses noch 1459³⁰.

Am 23. März 1462 belehnt Bischof Ortlieb den Herdegen von Unterwegen mit dem Lehenszehnten zu Triesen. Nach dem Ableben des letztern 1467 empfängt am 12. November des nämlichen Jahres Heinrich von Unterwegen, wahrscheinlich ein Sohn Herdegens, dieses Lehen³¹. Nach dieser Zeit wird kein Unterwegen mehr in dieser Gegend erwähnt.

Noch blüht um diese Zeit eine Linie der Unterwegen im Oberhalbstein. 1467 erscheinen ein Conrad und ein Peter als Gutsbesitzer zu Salux und Präsan³². Dieser Grundbesitz ging sehr wahrscheinlich nach Erlöschen der Unterwegen an das alte

²⁸ Die Burg Richenstein stand bei Triesen.

²⁹ u. ³⁰ Joh. Bapt. Büchel, Geschichte der Pfarrei Triesen, S. 35, 37, 42, 52, 150 u. 156.

³¹ A. v. Castelmur, Kopie aus d. Lehensbuch d. Bischofs Ortlieb.

³² D. Jecklin, Burgenmanuskript, Bd. I.

Oberhalbsteiner Geschlecht der Scarpatett über, die dann entweder durch kaiserliche oder bischöfliche Verleihung das Prädikat von Unterwegen erhielten, zugleich mit dem Privilegium, deren Wappen mit dem ihrigen zu quadrieren.

J. Ardüser nennt für das Jahr 1498 Hans Gaudenz Wilhelm und Cuontz von Unterwegen als Kanzler zu Chur. Mit diesen verschwinden die Unterwegen aus der Geschichte³³.

Ihre Grabstätte hatten sie mit den Marmels gemein neben dem St. Jakobs-Altar in der Domkirche in Chur am Aufstieg zum Hochaltar³⁴.

Chronik für den Monat Dezember 1925.

1. In der Historisch-antiquarischen Gesellschaft hielt Herr Dr. J. Jörger einen durch Lichtbilder unterstützten aufschlußreichen Vortrag über eine Reise von Jerusalem nach Kairo und Luxor, in das uralte Kulturland Ägypten.

3. In Davos fand die konstituierende Versammlung der Genossenschaft Volkshaus und Mädchenheim Davos statt. Der Gemeinnützige Frauenverein Davos, der den Bündnerhof seit drei Jahren als Volkshaus und Mädchenheim betrieben hatte, kaufte nun das Effekt für 120 000 Fr. und übertrug die Leitung des Heimes einem fünfgliedrigen Vorstand, in welchem der Frauenverein und die reformierte Kirchgemeinde ein festgelegtes Vertretungsrecht haben. Das Mädchenheim nimmt vor allem erholungsbedürftige protestantische Mädchen auf, und das Volkshaus soll gemäß dem Programm der schweiz. Stiftung für Gemeindestuben und Gemeindehäuser für Fürsorge und Bildungsarbeit im Dienste der ortsansässigen Bevölkerung zur Verfügung stehen.

4. In Chur fand die Generalversammlung des Bündner Ingenieur- und Architektenvereins statt. Nach Erledigung einiger geschäftlichen Traktanden referierte Herr Architekt Willi über Vergebung von Arbeiten durch öffentliche Ämter und Verwaltungen sowie über die Konkurrenzierung der privaten Ingenieure und Architekten durch Beamte in außerdienstlicher Tätigkeit. Herr Ingenieur H. Conrad, Adjunkt des Oberingenieurs der Rhätischen Bahn, sprach hierauf über die Bahnhofumbaute Chur, zunächst über deren Geschichte, die 40 Jahre weit zurückreicht, hierauf über die Mängel der heutigen Anlage und endlich über die verschiedenen Umbauprojekte.

6. Der Bundesbeschluß vom 18. Juni 1925 betreffend die Aufnahme eines Art. 34^{quater} und eines Art. 41^{ter} in die Bundesverfassung,

³³ J. Ardüser, Beschreibung etlicher Herrlicher und hochvernambter Personen etc., Lindau 1598.

³⁴ Urkundenkop. aus d. Bisch. Archiv von A. v. Castelmur.